

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Erkennt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschheim, Telefon 69. Geschäftsstelle in Hochheim: Pfaffenheimerstr. 26, Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig. auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfennig. Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontokonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 79

Donnerstag, den 9. Juli 1931

8. Jahrgang

Eine Kraftleistung der deutschen Wirtschaft

500-Millionen-Garantie der Großunternehmer. — Entschlossener Akt der Selbsthilfe. — Ein Damm gegen Kreditabflüsse.

Berlin, 8. Juli.

Die deutschen Industrieunternehmen, Banken und Schiffahrtsgesellschaften haben an den Reichsbankpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem sie davon Mitteilung machen, daß sie sich entschlossen haben, der deutschen Golddiskontbank eine Ausfallbürgschaft von 500 Millionen Reichsmark zur Verfügung zu stellen.

Der Zweck ist, die Bank in die Lage zu versetzen, in noch viel stärkerem Maße als bisher ein wirksames Kreditinstrument zu sein, das ermöglicht, weitere erforderliche Auslandskredite zu übernehmen und vor allem den Abzug von Auslandskrediten aus Deutschland entgegenzuwirken.

Der eigentliche Sinn dieses Schrittes ist jedoch, von Seiten der gesamten deutschen Wirtschaft gegenüber dem In- und Auslande unter Beweis zu stellen, daß trotz der bekannten Ereignisse auf dem Devisenmarkt und anderer Erscheinungen des Mißtrauens die deutsche Wirtschaft Kraft genug und Willens ist, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Das Schreiben ist von etwa 1000 deutschen Firmen unterzeichnet, die sich in aller kürzester Zeit zu diesem Schritt zusammengeschlossen haben.

Reichsbankpräsident Dr. Luther betonte in einer Presseerklärung, daß durch diese deutsche Kraftleistung ein starkes neues deutsches Kreditinstitut geschaffen werden würde. Die entsprechenden Maßnahmen sollen mit größtmöglicher Beschleunigung durchgeführt werden, um dem Auslande zu zeigen, daß die deutsche Wirtschaft von sich aus eine außerordentliche Kraftleistung vollbringe, die neben dem Zusammenwirken mit dem Auslande nötig sei. Es handelt sich um eine vorübergehende Hilfsaktion in der gegenwärtigen Notzeit.

Sie soll der Anlaß dazu sein, die ausländischen Kreditgeber zu veranlassen, ihre Kredite nicht aus Deutschland zurückzuziehen. Das Reichsbankdirektorium erhofft von derartigen Tatsachen dieser Aktion eine erhebliche Verstärkung des Vertrauens im In- und Auslande zu Deutschland.

Der bedeutsame Brief.

In dem Schreiben an den Reichsbankpräsidenten wird zunächst auf den Hooverplan Bezug genommen. Dann heißt es:

„Das Ziel muß jetzt sein, das Vertrauen auf Deutschland und in Deutschland wieder herzustellen, weitere Kreditabflüsse zu vermeiden und dem Devisenabfluß Einhalt zu tun. Wir haben uns entschlossen, unsere Mitwirkung durch Zusammenfassung der deutschen wirtschaftlichen Kräfte in folgender Weise zur Verfügung zu stellen:

Unter Führung der deutschen Golddiskontbank wird von deutschen Unternehmen aus Industrie, Banken, Schiffahrt und Handel ein Garantiesyndikat gebildet, das eine Ausfallbürgschaft in Höhe von 500 Millionen Reichsmark übernimmt, um durch diese Garantiefähigkeit die Aktionskraft der deutschen Golddiskontbank zu verstärken. Diese Summe wird nach einem bestimmten Verfahren auf die 100 größten deutschen Unternehmen umgelegt sein. Wir sind uns bewußt, welches Obligo eine solche Summe für uns bedeutet, sind aber zu dieser Leistung bereit, um die deutsche Golddiskontbank, die sich bereits früher in schwieriger Lage als eine Hilfe für die deutsche Wirtschaft bewährt hat, so zu stärken, daß sie über ihren bisherigen Rahmen hinaus

als Kreditinstitut wertvolle Dienste leisten kann. Diese unsere Garantieleistung kann jedoch nur wirksam werden, wenn es dem Reichsbankdirektorium gelingt, in der Zusammenarbeit mit den ausländischen Notenbanken die für die deutsche Wirtschafts- und Kreditlage notwendigen Einrichtungen unter Mitwirkung der ausländischen Bankwelt uns zu verschaffen.

Verordnung über die Wirtschaftsgarantie.

Berlin, 8. Juli. Auf Grund des Artikels 48 Absatz 1 der Reichsverfassung wird entsprechend der Anregung namhafter Träger des deutschen Wirtschaftslebens Folgendes verordnet:

Paragraph 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt durch Rechtsverordnung in Anlehnung an die Vorschriften des Aufbringungsgesetzes vom 30. August 1924 die darnach ausfallungspflichtigen Unternehmer, deren Betriebsvermögen fünf Millionen Reichsmark übersteigt, anteilig zu verpflichten, die Haftung bis zum Gesamtbetrag von 500 Millionen Mark für etwaige Ausfälle aus Kreditgeschäften zu übernehmen, welche die Deutsche Golddiskontbank im Interesse der Aufrechterhaltung des deutschen Auslandskredits tätigt.

Die Reichsregierung erläßt die näheren Vorschriften. Sie kann mit der Durchführung treuhänderischer Aufgaben die Bank für deutsche Industriebankgelder in Ergänzung der ihr im Paragraph 7 des Industriebankgesetzes vom 31. März 1931 zugewiesenen Aufgaben betrauen.

Paragraph 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Reudick, den 8. Juli 1931.
(gez.) von Hindenburg.

Guter Eindruck im Ausland.

Die große Aktion der Übernahme einer Ausfallbürgschaft hat durch ihre bloße Bekanntgabe einen tiefen Eindruck im In- und Ausland gemacht. Besonders in englischen Finanzkreisen ist die Aktion sehr gut aufgenommen worden, und man rechnet damit,

daß baldigst positive Verhandlungen über die Aufnahme langfristiger Auslandskredite einsetzten werden.

Da die Aktion schnellstens durchgeführt werden soll, haben die Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium mit den in Frage kommenden Gremien bereits begonnen.

1,6 Milliarden für Deutschland?

Luther fährt nach London.

London, 9. Juli.

Die Bank von England hat bisher die Meldung von einer Verlängerung des an die Reichsbank gegebenen Vorschusses über den 16. Juli weder bestätigt noch dementiert.

In Citykreisen rechnet man damit, daß den deutschen Banken eine Anleihe von mindestens 1,6 Milliarden Mark gegeben werden muß. Eine englische Nachrichtenagentur verbreitet die Meldung, daß der Reichsbankpräsident Luther zu Verhandlungen nach London kommen werde.

Weitere Gehaltskürzung in Baden.

Eine Notverordnung zur Deckung des Defizits.

Karlsruhe, 9. Juli.

Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beabsichtigt die badische Staatsregierung in den nächsten Tagen auf Grund des Artikels 56 der badischen Verfassung ein Notgesetz zu erlassen.

Durch dieses Notgesetz sollen die Gehälter der badischen Beamten um weitere fünf Prozent gekürzt werden. Außerdem soll der Schulkostenausgleich zwischen Land und Gemeinden zu Ungunsten der Gemeinden abgeändert werden. Ferner ist beabsichtigt, die Beträge, die das Land Baden bisher zum Fürtorgeaufwand der Gemeinden beigesteuert hat, zu kürzen. Die Gemeinden sollen für den ihnen entstehenden Einnahmeausfall dadurch zum Teil entschädigt werden, daß sie ermächtigt werden, die Gehälter der Gemeindebeamten ebenfalls um weitere fünf Prozent zu kürzen.

Das stehende Biermillionenheer.

Nur geringer Rückgang der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 9. Juli. Der Arbeitsmarkt hat sich nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16. bis 30. Juni 1931, in der zweiten Hälfte des Monats Juni, wiederum nur in bescheidenem Umfange gebessert. Bei den Arbeitslosen waren am 30. Juni noch rund 3 962 000 Arbeitslose gemeldet. Damit ist gegenüber Mitte Juni ein Rückgang um rund 38 000 zu verzeichnen. Gegenüber der Höchstbelastung Mitte Februar d. J. beläuft sich der Rückgang der Arbeitslosenzahl auf rund 1 030 000.

Befreiung von der Umsatzsteuer.

Eine Verfügung des Reichsfinanzministers.

Ueber die Freigrenze und über die monatlichen Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzminister einen Erlass herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Mit Wirkung vom 1. Juli 1931 an sind die Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes im Steuerabschnitt den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, von der Umsatzsteuer befreit. Hierzu wird auf Folgendes hingewiesen:

Für die Errechnung des Betrages von 5000 Mark ist der Gesamtumsatz einschließlich des Eigenverbrauchs sowie der steuerfreien Umsätze des Unternehmens im Steuerabschnitt maßgebend. Daher sind die in mehreren Betrieben eines Steuerpflichtigen vereinnahmten Entgelte für die Ermittlung des Gesamtumsatzes zusammenzurechnen. Befreit ist der Gesamtumsatz, wenn er den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt. Wird der Betrag von 5000 Mark überschritten, so ist der Gesamtumsatz steuerpflichtig, soweit nicht für einzelne Leistungen besondere Befreiungsgründe in Frage kommen.

Die Befreiungsgrenze gilt nicht nur für natürliche Personen, sondern auch für Gesellschaften und juristische Personen. Betreiben mehrere natürliche Personen ein Unternehmen, beispielsweise in der Form einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, so ist die Umsatzsteuerfreiheit nur dann gegeben, wenn der Gesamtumsatz der Gesellschaft den Betrag von 5000 Mark im Steuerabschnitt nicht übersteigt; auf die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft kommt es hierbei nicht an.

Maßgebend ist die Höhe des Umsatzes im Steuerabschnitt.

Die Befreiungsvorschrift dient insbesondere der Arbeitsentlastung der Finanzämter. Aus diesem Gesichtspunkte

heraus müssen bei der steuerlichen Behandlung der befreiten Personen kleinliche Verwaltungsmassnahmen vermieden werden. Daher sind Vorauszahlungen und Vorauszahlungen nur dann abzugeben und zu fordern, wenn den Umständen nach zu erwarten ist, daß die Umsätze eines Unternehmens den Betrag von 5000 Mark im Jahre übersteigen.

Die Befreiungsvorschrift gilt erstmalig für solche Umsätze, die nach dem 30. Juni 1931 getätigt werden. Soweit bei Steuerpflichtigen der Steuerabschnitt vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 läuft, z. B. bei Landwirten, gilt die Befreiungsvorschrift für alle Umsätze dieses Steuerabschnittes. Dagegen sind bei allen Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt nicht mit dem 30. Juni 1931 endet, die Umsätze vor dem 1. Juli 1931 ohne Rücksicht auf ihre Höhe umsatzsteuerpflichtig, die Umsätze im restlichen Teil des Steuerabschnittes jedoch umsatzsteuerfrei, wenn sie einen entsprechenden Teilbetrag von 5000 Mark nicht übersteigen. Deshalb ist für die Frühjahrsvoranlage 1931 bereits angeordnet, daß von den Steuerpflichtigen mit festen Vorauszahlungen nur noch die am 10. (15.) April und 10. (15.) Juli 1931 fälligen Vorauszahlungen zu entrichten sind.

Die angespannte Finanzlage des Reiches machte erforderlich, durch die Verordnung vom 25. Juni 1931 für Steuerpflichtigen mit einer gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit von erheblichem Umfang wieder wie früher die monatlichen Vorauszahlungen und Vorauszahlungen einzuführen. Es ist vorgelesen, daß nur Unternehmen mit einem steuerpflichtigen Umsatz von über 20 000 Mark künftig zur Abgabe von monatlichen Vorauszahlungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind. Durch diese Maßnahme wird erreicht, daß mehr als zwei Drittel aller Umsatzsteuerpflichtigen auch weiterhin nur vierteljährlich voranmelden und vorauszahlen.

Wirtschaftliche Umschau.

Die Einigung in Paris. — Die Börsen kräftig erholt. — Selbsthilfe der deutschen Industrie.

Nach 17 bangen Tagen haben sich endlich die französischen und amerikanischen Unterhändler über die Anwendung des Moratoriumsplanes des amerikanischen Präsidenten Hoover geeinigt und es erübrigt sich hier, auf die tatsächlichen Vorgänge dieser sehr schwierigen Verhandlungen noch näher einzugehen. Das Zahlungsjahr hat also begonnen. Es war höchste Zeit, denn trotz aller Hoffnungen auf einen schließlich noch guten Ausgang der Beratungen, die der amerikanische Schatzsekretär Mellon vereinigt mit dem amerikanischen Botschafter in Paris, Edge, geführt hat, verschärfte sich die Krise in Deutschland selbst mehr und mehr und es war nur noch eine Frage von Tagen, ob die Reichsbank ihren Status aufrecht erhalten konnte. Es kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß nicht nur die Reichsbank, sondern auch alle anderen großen deutschen Geldinstitute in den allernächsten Tagen in die größten Schwierigkeiten gekommen wären, wenn in Paris nicht schließlich doch noch die Vernunft gesiegt hätte.

Die deutsche Reichsbank hat schwere Tage hinter sich, denn bei der starken Anspannung ihrer Mittel war sie genötigt, auch noch fortgesetzt Stützungsaktionen durchzuführen, um die Fundamente der deutschen Wirtschaft zu erhalten. Wie lange das die Reichsbank noch gekonnt hätte, ist allerdings eine Frage, die man nicht exakt beantworten kann, die aber schlaglichtartig beleuchtet wird, wenn man hört, daß täglich im Durchschnitt für 50 Millionen Reichsmark Devisen angefordert wurden und dies bei der starken Abdröselung der Kredite, zu der die Reichsbank notwendigerweise gezwungen war. Das befristete Notensystem der Welt hält solche Riesenforderungen an sein Deckungsvermögen auf die Dauer nicht aus und der Zentralrat der Reichsbank hat ernsthafte Erwägungen darüber angestellt, ob man nicht die Deckung unserer Banknoten vermindern solle, eine Maßnahme, die zweifelsohne zu einer Unterbewertung der Mark auf den ausländischen Märkten geführt hätte. Durch den Abbruch der Pariser Verhandlungen erhofft sich die Reichsbank nun eine wesentliche Entlastung, wobei jedoch die Tatsache bestehen bleibt, daß Deutschland in den nächsten Tagen einen Kredit von mindestens mehreren hundert Millionen haben muß, wenn die Wirtschaft ihren normalen Gang weitergehen soll. Man darf nicht vergessen, daß die Kassen aller Banken leer und daß die flüssigen Mittel längst in die Kanäle der Wirtschaft abgefloßen sind, ohne daß die Möglichkeit bestand, sie zu erweitern und zu ergänzen.

Erfreulicherweise haben die deutschen Börsen, die man als Stimmungsbarometer vielleicht mehr noch als als wirtschaftlichen Gradmesser zu beurteilen hat, auf die Nachricht von der Pariser Einigung hin mit einer beträchtlichen Erholung auf allen Märkten reagiert, und die gleiche Tatsache läßt sich auch von den Warenmärkten berichten, die nach dem Auslaufen des Hooverplans eine Pause erlebt hatten, die nach wenigen Tagen einer in manchen Warengruppen katastrophalen Depression Platz machte. Wünschenswerter noch wie eine Erholung der Börse ist eine Abkühlung der Devisenforderungen. Ein großer Teil unseres Geldes wird durch Devisen abgedeckt und je mehr Devisen die Reichsbank in ihrem Besitz hat, um so größer ist der innere Wert unserer Währung. Aufful-

lung der Devisenbestände der Reichsbank muß deshalb vornehmste Aufgabe in den nächsten Wochen sein. Die Reichsbank selbst hat sich schon durch Ausgabe erheblicher Mengen Silbergeld zu entlasten gesucht, für das bekanntlich eine Deckung nicht notwendig ist. Wirtschaftliche Einsicht sollte deshalb auch das Publikum veranlassen, möglichst viel Silbergeld anzunehmen und den öffentlichen Kassen keine Schwierigkeiten zu bereiten, wenn sie mit Silbergeld bezahlen.

Was guter Wille vermag, hat die deutsche Industrie gezeigt, die jetzt von sich aus einen 500-Millionen-Kredit zur Verfügung stellte, damit die Golddiskontbank allen Wandern des Auslandes gegenüber gewachsen ist. Der Welt soll hierdurch außerdem bewiesen werden, daß in Deutschland doch noch recht starke Kräfte stecken und daß es zudem noch derart kreditwürdig ist, daß Devisenabzüge nur Zinsverluste für das Ausland bringen können. Die deutsche Wirtschaft wehrt sich also selbst gegen die Verdächtigungen im Ausland, als ob sie aus dem letzten Jahre pfeife. Man kann sich nur darüber freuen, daß es in Deutschland noch eine Art Zivilcourage gibt, die nicht alles vom Staat erwartet, sondern zur Selbsthilfe greift.

Nachdem das deutsche Volk nun die schwersten Tage seit der Stabilisierung überstanden hat, erhebt sich die Frage, was in nächster Zukunft wohl werden wird. Prophezeiungen entbehren des gesicherten Fundaments, ohne das man in der Wirtschaft nicht arbeiten kann. Wir brauchen in den nächsten Wochen und Monaten eine ruhige, sachliche, durch politische und wirtschaftliche Zwischenfälle nicht gestörte Entwicklung, um uns von diesen schweren Tagen, die an den Grundfesten der deutschen Volkswirtschaft gerüttelt haben, zu erholen. Dazu gehört Ruhe im Land, intensive Arbeit, um über das Feiertagsjahr hinaus vielleicht doch zu den Verhandlungen zu kommen, die das Uebel an der Wurzel packen, d. h. die dazu führen, das gesamte Reparationsproblem aus dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Befriedung Europas und der Welt heraus zu klären.

Lokales

Hochheim a. M., den 9. Juli 1931

Früchte im Walde.

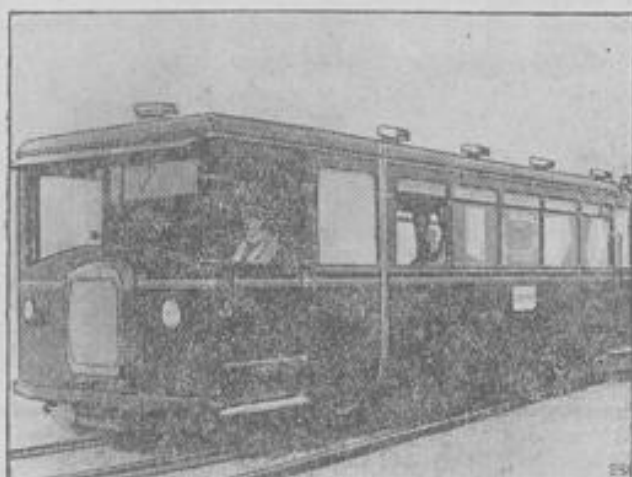
Der Wald ist eine der größten Köstlichkeiten unserer Heimat. Wir denken jetzt gar nicht an seine ungeheure Holz- und damit volkswirtschaftliche Bedeutung. Aber was ist uns doch der Wald als Teil der deutschen Landschaft! Denken wir uns den Wald weg, wäre es dann noch Deutschland, wäre es dann noch Heimat, unsere Heimat?

Rein, der Gedanke ist nicht auszudenken. Wie rühmen und preisen wir doch jetzt in heißen Wochen den Wald, wenn er uns ein kühnendes Dach gewährt, wo draußen über den wogenden Feldern die Sommerluft flirrt vor Hitze! Wie würzig weht da des Waldes Odem, wie schattig und kühl lagert sich unter den hohen Bäumen, die sich nur leicht im Sommerwinde wiegen!

Aber jetzt beschenkt uns der Wald ja noch viel mehr: er spendet seine Früchte. Die Erdbeerenzeit ist gerade vorüber. Auch die Heidelbeerenzeit ist in vollem Gange, die Himbeerenzeit reiht sich an, und später wird uns der Wald noch die Preiselbeere und die herbstliche Brombeere spenden. — Genussmittel, Nahrungsmittel, Volksernährung, Volksfreude — was sind sie nicht alles, diese köstlichen Kinder des deutschen Waldes!

Und daneben bestreut der Wald seinen Boden mit den mancherlei Gestalten der Pilzwelt und liefert so ein beliebtes und nahrhaftes Gericht auf den Familientisch. Denke nur einer an die Vielzahl und Mannigfaltigkeit der essbaren Pilze und er wird auch in diesem Punkte den Ruhm des deutschen Waldes singen, der uns ein Freund und Wohltäter, ein Schönheitspender, ein Ernährter, eine Quelle der Gesundheit und der Freude ist.

— r. Frühe Ernte in Sicht! Die starke Hitze der letzten Tage, die auch über der Rhein-Main-Ebene lagerte, hat die



Schienenautobus der Reichsbahn?

Im Bezirk der Reichsbahndirektion Kassel sind vor einigen Tagen durchaus zufriedenstellende Versuche mit Schienenautobussen unternommen worden. Dabei hat man festgestellt, daß für den Pendelverkehr ein derartiger Schienenautobus das billigste Beförderungsmittel darstellt.

Reife des Wintergetreides so gefördert, daß in einzelnen Gemangungen bereits mit dem Schnitt der Gerste begonnen wurde. Das Korn ist bereits in das Stadium der Gelbreife getreten, so daß die Ernte bald ihren Anfang nehmen dürfte, in diesem Jahre etwa 2 Wochen früher als in Jahren mit normaler Sommertemperatur. Auch der Weizen und die Sommerfrucht sind ebenfalls stark im Reifen begriffen.

— Die Tomate. Einer der wichtigsten Ergänzungstoffe für die Ernährung des menschlichen Körpers sind die Vitamine. Neben Fett, Kohlenhydrate usw., die man gewissermaßen als den Brennstoff des Körpers bezeichnen kann, sind die Vitamine ein unbedingt notwendiger Bestandteil der menschlichen Nahrung, und man kann sie als das Schmieröl der Maschine bezeichnen. Eine der wichtigsten vitaminhaltigen Früchte unseres Klimas ist die Tomate. In ihr finden sich Ernährungsstoffe in reichlichem Maße. Am besten werden die Früchte in rohem Zustand genossen, da durch das Erhitzen die Vitamine verloren gehen. Trotz ihres hohen Wassergehalts (92 Prozent), ist die Tomate ein erstklassiges Ernährungsmittel.

— Von der Hautatmung. Viel zu wenig wird die Bedeutung der Hautatmung gekannt. Die Haut unterstützt in hohem Maße die Tätigkeit der Innenorgane und entlastet sie in ihrer rastlosen Tätigkeit. Die Hautatmung braucht jedoch eine Unterstützung durch geeignete Hautpflege. Tägliche Abwaschen des ganzen Körpers, viel Licht, Luft- und Sonnenbäder, Gymnastik sind die besten Mittel den ganzen Körper gesund zu erhalten.

— Die Lage der deutschen Blinden. Von rund 34 000 Blinden sind rund 11 000 arbeitsfähig. Der Rest von rund 23 000 besteht aus solchen Blinden, die durch Alter, Krankheit und sonstige Umstände arbeitsunfähig geworden sind. Von etwa einem Viertel der gesamten Blinden darf angenommen werden, daß sie aus eigenen Mitteln, wozu auch die Versorgung der Kriegsblinden (rund 2900), die Unfall- und Invalidenrenten zu rechnen sind, oder durch Angehörige, — dies trifft in der Hauptsache bei den Kindern zu, — ihren vollen Unterhalt haben. Alle anderen, also wenigstens 25 000 fallen der öffentlichen Fürsorge ganz oder zum großen Teil anheim oder leben ohne diese in dürftigsten Verhältnissen. Auch von den 6000 im Beruf stehenden Blinden kann sich nur ein Teil durch die berufliche Betätigung den vollen Unterhalt verdienen.

Reitportverein Hochheim am Main. Nachdem dem Verein erst am Pfingstmontag die höchste Anerkennung für seine Leistungen in der Reitkunst von dem Präsidenten der landlichen Reitervereine des Deutschen Reiches Herrn Gustav Rau, Berlin anlässlich einer Besichtigung der Vereine des Kreises Wiesbaden am Fort Biehlerteil wurde mit dem Präsidat: Muster-Abteilung! gelang es dem Verein am vergangenen Sonntag bei dem Turnier in Wiesbaden-Erbenheim

unter schwerster Konkurrenz in der Klasse B (Fortgeschrittenen) den ersten Preis zu erkämpfen. Obige Platzierung als Siegerstellung und der letzte Sieg, sowie die bereits errungenen vielen Siege und Ehrenpreise des Vereins beweisen, Reiter und Pferde auf richtiger Grundlage der Reitkunst gebildet worden sind. Berücksichtigt man ferner, daß die dem Reitportverein Hochheim, der erst am 1. ds. Monats Jahre bestand, während die mit ihm dauernd in Konkurrenz liegenden Vereine 4 bis 6 Jahre länger den Reitport treiben, so kann man ermaßen, daß die bislang erreichten Leistungen von Reiter und Pferden hervorragend sind. Nicht zuletzt sind die Belehrungen der Reiter auf allen Wissensgebieten, die das Interesse und das Verständnis für Reitzucht und Pferdepflege beleben, den am Reiten teilnehmenden Pferden zugute gekommen. Schon an ihrem äußeren Stande sieht man die pflegliche Behandlung und bei genauer Beobachtung ist auch der tägliche Umgang der Reiter ihren Pferden ein beachtenswerter. Und endlich sind durch Reiten und der damit verbundenen Gehorsamsübungen die Pferde von ihrem früheren Untugenden, z. B. schlagen, beißen nach anderen Pferden und Leuten befreit worden haben dadurch an Wert für ihre Besitzer erheblich gewonnen. Vom 1. August ab werden wieder junge Leute, welche Schule entwachsen sind, zur Ausbildung im Reiten als Mitglieder des Vereins aufgenommen. Die Ausbildung erfolgt ehrenamtlich unter fachmännischer Leitung. Der Vereinsbeitrag monatlich 50 Pfg. Anmeldungen nehmen die Vereinsmitglieder entgegen. In persönlichem Interesse sollte jeder Pferdehalter dem Reitportverein als Mitglied beitreten. Gegebenenfalls seine Söhne dem gesunden und muskulösen Reitsport zuführen. Der Verein enthält sich jeder politischen Betätigung.

— r. Vom Main. Der Schiffsverkehr auf dem Main ist in der letzten Zeit im großen und ganzen unverändert geblieben. Nur das Eintreffen von Brennstoffen hat sich leicht verbessert. Schwach ist nach wie vor der Verkehr mit Baustoffen. Im allgemeinen ist der Schiffsverkehr auf dem Main gegenüber dem flauen Rheingehäuse durch das bessere Kohlenangebot etwas mehr als bisher beschäftigt, so läßt das Schiffsverkehrsgeschäft doch immer noch zu wünschen übrig. Es fehlt eben am Main die Kohlen.

— r. Eine selten lange Dienstzeit! Wie bereits diesem Blatte durch Todesanzeige und Nachruf bekannt gegeben, starb am Donnerstag in der verflochtenen Woche hier hochbetagt im vollendeten 80. Lebensjahre Fräulein Treber und wurde am letzten Sonntag unter allgemeiner Teilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Verbliebene 60 Jahre lang, von ihrer frühesten Jugend an bis zu ihrem Ableben, durch vier Generationen hindurch im Dienste der Familie Jakob Christian Kullmann, der sie mit seltener Zueignung war. Als Auszeichnung erhielt sie im Laufe der Jahre das Silberne und Goldene Erinnerungskreuz für Verdienste, welche Auszeichnungen bei der Beerdigung dem vorausgetragen wurden. Ferner war die Verbliebene im Besitz von Ehrenurkunden der früheren Kaiserin Augusta des Vaterländischen Frauenvereins. Das Lebensbild der hingeklebten ist gewiß eine erhebende Erinnerung an eine über der heutigen Lage über den ständigen Wechsel Hausbediensteten, von der Altersklasse der Verstorbenen, der Frau Treber, leben jetzt noch sieben Kameraden und Kameraden. Bei einem Alter von 80 Jahren ist dieses eine erste Anzahl.

— r. Der Regen, der in diesen Tagen in ausgiebiger Menge niederging, kam für die durch die tropische Hitze in der letzten Zeit stark ausgetrockneten Gärten und Feldern sehr erwünscht. Die Sommerfrucht, die bereits zur Reifezeit zeigt wieder frisches Wachstum. Auch die Kartoffeln, die abgesehen von den Kollergewächsen sind wieder frisch aufgetrieben. Auch für die Obstbäume waren die Niederschläge nicht ohne Nutzen. Die Früchte fielen durch die Trockenheit zum Teil schon ab.

— r. Herrenlojer Transportwagen. Am Samstag gegen konnte der Anhänger eines Kautautos in der Frankfurterstraße seine Weiterfahrt in der Richtung Mainz nicht fortsetzen, weil die Federn der Hinterräder gebrochen waren. Der Wagen war mit circa 200 Zentner Erdbauwerk (Pflaster) beladen. Diese Frucht hätte leicht in Brand geraten können, denn die Gummireifen der Hinterräder waren durch die

Tötendes Licht.

Kriminalroman von Octavio Faldenberg.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

43. Fortsetzung.

An der Hand des vorgezeichneten Planes, der diesen Kessel genau verzeichnete, mußten sie sich jetzt anscheinend nach rechts halten, um zu dem Flügel zu gelangen, auf dem sich die Zimmer des Conde und der Condesa befanden. Bald führte der Gang, den sie gewählt hatten, mit vielen Stufen nach aufwärts. Gleich hinter der letzten Stufe stießen sie auf eine längere Abzweigung, welche durch eine Tür verschlossen war. Nach einigem Zögern an den Wandschrauben entdeckten sie einen Hebel, unter dessen Druck die Tür aufsprang.

Wie sie voll atemloser Spannung die Tür vorsichtig öffneten, baute sich unmittelbar dahinter ein gemauertes Gewölbe auf und zu ihrer Linken gewahrten sie einen langen eisernen Hebel. Auch um Mund drückten sie an dem Hebel und trauten ihren Augen nicht, als sich das gemauerte Gewölbe knirschend vor ihnen, wie aus einer Scheibe, drehte. Damit öffnete sich ein schmaler Spalt, durch den sie in einen der selten benutzten Säle hineinsahen. Wie sie dort die elektrische Krone einschalteten, sahen sie zu ihrer größten Betroffenheit, daß der Saal, der auf einem freistehenden Marmorsockel ruhte, sich durch den Hebeldruck so weit zur Seite gedreht hatte, daß ein Mensch bequem dahinter hinstehen konnte.

Schon wieder war ein weiteres Geheimnis gelöst, aber noch manches andere Rätsel sollte sich vor ihren raunenden Wänden enthüllen. So viel wußten sie jedoch jetzt schon, daß das nie für ernst genommene Gefasel und Gemurre von geheimen Türen und Gängen nicht seiner Begründung entbehrt hatte.

Doch was mochte den verbrecherischen Rubio nur zu seinen vielen geheimnisvollen Untaten veranlassen haben? Sollte er im Dienst eines unbekannten Adelen gestanden haben?

Sie schalteten in dem Saal die Krone wieder aus und nahmen beim Schein ihrer Blendlampen den Rückweg zu dem geheimen Gange. Dort zogen sie den eisernen Hebel in die Höhe, worauf sich der Ofen wieder in seine alte Lage zurückdrehte.

Langsam folgten sie weiter der Richtung des Hauptganges, von dem sich nach dem Verlassen der Quergänge zu den anderen Zimmern abzweigten. Nach Majos' Berechnung mußte der achte Quergang vermutlich auf das Krankenzimmer des Conde münden.

Majos hatte recht gehabt, denn als sie den eisernen Hebel hinter der versperrenden Tür dieses Querganges hinabdrückten, ließen sie gerade auf das Krankenzimmer. Um den schlafenden alten Herrn nicht zu erschrecken, traten sie schleunigst wieder den Rückzug an. — Wer wie war der Attentäter mit seiner hohen Leiter aus diesem Zimmer hinausgekommen? Majos hatte doch die ganzen Wände, auch vor dem Ofen mit schwarzen Wurzeln überzogen und kein einziger Faden war eingerissen worden.

Sie folgten dem Hauptgange bis zu Ende und machten über einen der Quergänge noch einen Abstecher zu dem Zimmer, das Pallas bewohnt hatte. Auch hier war der Saal drehbar gewesen.

Als sie so sein Zimmer betreten hatten, war Pallas erblaßt. Nun war es ihm zu seinem Entsetzen erst zum Bewußtsein gekommen, wie schwer bedroht sein Leben gewesen war. Und nur Majos hatte er es allein zu verdanken, daß er heute noch unter den Lebenden weilt.

Auf ihrem Rückmarsch durch den Hauptgang merkten sie in der einen Wandschraube plötzlich eine schmale Stiege, die in starker Richtung nach aufwärts führte. Sie endete auf einem langen, bodenartigen Räume, dessen Höhe nicht viel über einen Meter betrug. Gebückt krochen sie vorwärts und immer weiter, aber der Bodenraum schien gar kein Ende nehmen zu wollen. Erschöpft hielten die beiden inne, um sich ein wenig zu ruhen und gleichzeitig ihre Meinungen über die Verwandtschaft dieses höchst sonderbaren Bodens auszutauschen. Um den eigentlichen Hausboden konnte es sich nicht handeln. Also mußte es eine Art Zwischengboden sein. Darüber waren sie sich bald einig.

Als sie sich in dem gähnenden Dunkel, das ihre Taschenlampen nur auf Schrittweite erhellen, weiterkrochen,

um die eigentliche Zweckmäßigkeit dieses Bodens zu gründen, stolperte Majos über einen Hebel. Bei näherem Zusehen bemerkten sie, daß hier eine freistehende Stiege in die Dichtung eingelassen war. Vorsichtig rührten sie an dem Hebel. Unter drohendem Knarren, Poltern und Mirren sank die nur von einem Scharnier gebaltene Scheibe nach unten hinunter, und vor ihren Füßen öffnete sich ein tiefer freistehender Spalt. Schreckensvoll leuchteten sie mit zitternden Händen hinab und sahen, daß sie sich unmittelbar über der Decke eines Saales befanden. Ihr Versuch, den Hebel wieder anzuziehen, mißlang. — Ihr schräg nach unten hängende runde Holzstiege wurde von einer zentnerschweren Last abwärts gezogen. — Majos konnte dies auf sich haben? — Nach wiederholtem Mühen an dem Hebel, klirrten unten Stäbe und Ketten. — Majos wurde es ihnen klar, daß es sich nur um die runde Stiege handelte, die er soeben in der Hand genommen hatte, an der der schwere Kronenstuhl angebracht war.

Sollten etwa alle Stützsetten zum Herunterfallen sein — und sollte sich der Rubio auf diese Weise Zutritt zu den Krankenzimmern des Conde und der Condesa verschaffen können? Diese Frage warfen sie beide aus einem Munde auf, um dann zu der weiteren Überlegung zu kommen, daß ja demnach alle Decken über den Zimmern hätten doppelt sein müssen.

Diese Vermutung sollte gleich ihre Bestätigung finden. Denn unmittelbar darauf stießen sie auf die geheimnisvolle Diebesleiter, die Majos des Nachts in dem Zimmer des Conde verlassen vorgefunden hatte. Bei weitem suchten entdeckten sie eine Stiegeleiter, die über einer drehbaren kreisförmigen Scheibe befestigt war. Wie sie an dem Hebel rührten, sprang die Scheibe nach unten auf und ein gelatterter Angstschrei tönte ihnen entgegen. — „Majos, ich bin es!“ rief Majos und leuchtete nach unten. Da fiel der Lichtschein seiner Lampe auf das ganz anders geformte Gesicht des alten Hausmeisters, der schon sein Gewehr schußbereit angelegt hatte.

„Ruhig, ruhig, machen Sie unten Licht“, beschwichtigte Majos weiter.

(Fortsetzung folgt.)

...auf ihnen ruhenden Last bereits angelockt. Der Fahrer fuhr mit dem Hauptwagen weiter, ohne sich um den Anhänger zu kümmern. So stand derselbe ganz am Samstag in der Straße und bildete ein Verkehrs-...
...Gegen Abend schritt die Polizei ein, ließ den Wagen stoppen und gab ihn in Gewahrsam bei dem bahnamtlichen Speiditeur, der ihn in seiner Lagerhalle unterstellte. Zur Stunde hat der Eigentümer des Wagens noch kein Wort von sich gegeben. Auffallend ist auch, daß derselbe keine Nachforschungen seitens der Polizeibehörde...
...Diese, (na mlich die Nachforschungen) ergeben, daß der Wagen nach Braunschweig gehört. Besitzer des Wagens, ebenso der Eigentümer der Frucht, ist jedoch noch nicht ermittelt worden. So steht der Wagen noch hier.

Die Blonde Nachtigall. Ein Tonfilm mit Gesang u. Tanz. Man muß sie als erstes Volksstück auf der Leinwand bezeichnen. Man muß sie hören, die blonde Nachtigall, wird man den stürmischen Beifall verstehen, der allenthalben aus dem Sommergarten dröhnt. Die gewinnende Persönlichkeit der blonden Sängerin und ihre volle, schöne Stimme, kurz, ihre ganze Persönlichkeit wird sich ebenso auf das Kino-Publikum übertragen. Die stimmungsvollen heitere...
...wird mit einer Anzahl musikalischer Einlagen...
...die Handlung ist mit Liedern und Kaplets geschmückt, so daß die Wirkung der einzelnen Situationen...
...erhöht wird. Dieser ganz neuartige Tonfilm sollte nur Samstag und Sonntag im Union-Theater, Sonntag...
...4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Gesundheitsregeln für den Schwimmer.

Der gesundheitliche Wert des Schwimmens ist allgemein bekannt, weniger aber gilt dies von gewissen Regeln, ohne Beachtung der gesundheitlichen Nutzen des Schwimmens leicht in sein Gegenteil verkehrt werden kann. Zunächst ist eine zu lange Ausdehnung des Bades für den Körper ungesund, durch die große Wärmeentziehung, der dabei erleidet. Der Mensch, der für eine Stunde in normaler Weise etwa 100 Wärmeinheiten (Kalorien) braucht, muß diese Menge in einem Bade von 12 Grad Celsius bei einer Dauer von vier Minuten erzeugen, um dem Körper seine Wärme zu enthalten. Besonders Kinder können beim Baden meist nie ein Ende finden. Eltern und Lehrer folgendes beachten: Für ein kaltes, mageres Kind, dem das Schwimmen an und für sich gut tut, ist anfänglich eine Beschränkung der Badezeit zu empfehlen; natürlich ist einerseits die Temperatur des Wassers und andererseits das Auftreten von Kälteerscheinungen beim Baden zu berücksichtigen. Jedes Kind, bei dem Frostgefühl besteht oder bei dem an der blauen Färbung der Lippen, an der Gänsehaut oder an dem Zittern der Glieder zu sehen ist, daß ein weiteres Verbleiben im Wasser ein Verbleiben von Wärmeentziehung bedeuten würde, muß sofort hinausgehen und nach kräftigem Frostieren der Glieder seine Kleider wieder anziehen. Gesundheitlich sind oft auch längere Schwimmstunden wertvoller als die restlos ausgeführte Schwimmstunde. Viele Menschen haben kranke, fehlerhafte Organe, ohne daß sie es überhaupt wissen. Wer vermeiden will, daß diese bei jeder Art von Verbleiben leicht zu Schaden kommen können, sollte vor der ersten Veratmung, also auch vor dem Baden und Schwimmen, zunächst einmal durch ärztliche Untersuchung lassen, ob auch volle körperliche Eignung besteht. Früher einmal ein Ohrenleiden hatte und heute infolge eines Loch im Trommelfell, sollte beim Schwimmen einen eingefetteten Wattenpfropf fest in den Gehörgang stecken, damit kein Wasser ins Ohr gelangen und keine Entzündung eintreten kann. Auch Herzranke dürfen schwimmen, wenn es sich bei ihnen um einen ausgeglichenen Herzklappenfehler handelt. Er muß allerdings vorsichtig sein, sich vorher gründlich abkühlen und dann erst ins Wasser gehen. Ist die erste Wirkung des kalten Bades überwunden, dann ist besondere Rücksicht nicht mehr nötig. Nervöse Menschen, die schlecht einschlafen können, finden nach dem Schwimmen meist jene „Bettstühle“, die ihre Nerven brauchen, um nach Stunden tiefen und ruhigen Schlafes wirklich erstreben. Den neuen Tag zu begrüßen, schwimmen, regelmäßig und vernünftig betrieben, kann jedem von uns eine stets fließende Quelle der Gesundheit werden und dazu beitragen, die mancherlei Schäden der Arbeitskraft unseres Volkes zu mindern und ihnen vorzubeugen.

Haus, Hof und Garten.

Warum Radiesaussaaten oft mislingen.

Ein beobachteter Mangel ist das Entstehen von sogenannten Häfen. Die Pflanzen bilden keine Rüben, sondern nur wurmartige, mehr oder weniger verdickte Wurzelstücke. Diese Mißbildungen sind nicht etwa Folge schlechter Aussaat, sondern der Saatgutes, wie oft behauptet wird, viel häufiger erfolgt entweder die Saat zu dicht, oder aber zu spärlich. Radies wollen freistehen und das Korn muß im Mittel etwa 2 Zentimeter tief liegen. Dann ergibt die Saat auch gute Früchte. Um in jeder Hinsicht richtig zu säen, sollte die Saat gestreut, sondern Korn für Korn gelegt werden; und legt man immer drei Samenkörner im Dreiecksverband mit etwa 1,5 Zentimeter Entfernung voneinander in ein Zentimeter tiefe Löcher, die in das lockere Erdreich gedrückt und nach Aufnahme der Saat mit Erde gut wieder geschlossen werden müssen. Danach wird das Beet sorgfältig überbraut. Derartige Saatstellen bekommen unregelmäßig heranreifen, machen die jeweils geernteten Radies nicht voll entwickelten Pflanz, und da diese infolge ungleicher Verteilung von Anfang an gesund und gedungen wachsen, gibt bei diesem Verfahren fast Korn für Korn ein gleiches Ergebnis. Damit die Arbeit flott und gleichmäßig gut gefördert wird, kann man sich folgendes Gerät vorstellen: Auf einen kurzen Stiel wird ein kreisrundes, etwa ein Zentimeter dickes Brettchen befestigt, in welches im Dreiecksverband obiger Verteilung drei aus Holz geschnitzte Radies so weit eingelassen werden, daß sie ein Zentimeter in das Erdreich gedrückt, entstehen drei Gruben in guter Lage zur Aufnahme von einem Samenkorn. Bemerkenswert ist, daß Radiesaat fest liegen und daher stärker als Saatgut vieler anderer Gemüsearten angedrückt sein will.



Die Rietenluftschiffhalle in Friedrichshafen.

Die neue riesige Luftschiffhalle in Friedrichshafen, die imstande sein wird noch erheblich größere Luftschiffe als „Graf Zeppelin“ aufzunehmen, geht der Vollendung entgegen.

Kath. Gesellenverein. Am Sonntag, den 12. Juli findet der Familienausflug nach Eppstein — Hofheim statt. Abfahrt mit dem Zuge um 12.41 Uhr von hier. In Eppstein Besichtigung der Burg und des Kaisertempels. Dann gemeinsamer Marsch durch den herrlichen Taunuswald nach Hofheim. Dort gemütliches Beisammensein im kath. Gesellenhaus. Rückfahrt von Hofheim.

Aus der Umgegend

Mutter und Kind unter dem D-Zug.

(:) Darmstadt. In selbstmörderischer Absicht warf sich die 22jährige Ehefrau Frieda Lohg aus Griesheim bei Darmstadt mit ihrem einjährigen Kinde zwischen Darmstadt und Oberstadt (Bergstraße) vor den D-Zug Nr. 85 und wurde sofort getötet. Das Kind erlitt schwere Verletzungen und wurde ins städtische Krankenhaus in Darmstadt übergeführt.

Das Eisenbahnunglück im Mainzer Hauptbahnhof vor dem Straßtrichter.

(:) Mainz. Vor dem Mainzer Bezirksgericht hatte sich der 49 Jahre alte Stellwerksmeister Karl Straub aus Marienborn wegen jahrlängiger Transportgefährdung zu verantworten. Das Gericht kam nach der Beweisaufnahme und den Sachverständigenurteilen zu der Auffassung, daß der Angeklagte zum Teil schuldig an dem Eisenbahnunglück ist, und verurteilte ihn deswegen zu 100 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragt. Der angeklagte Stellwerksmeister Straub hatte am 23. Juni vorigen Jahres einer Rangierabteilung den Auftrag gegeben, in ein Gleis im Hauptbahnhof einzufahren, um dort Koks zu entladen. Als kurze Zeit später ein Personenzug von Gonsenheim gemeldet wurde, hatte er, ohne sich zu vergewissern, ob das Gleis auch frei sei, die Einfahrt freigegeben. Der Personenzug rannte, da er die im Gleis stehende Rangierabteilung erst in 100 Meter Entfernung wahrnehmen konnte, mit ziemlicher Geschwindigkeit auf dieselbe auf. Durch den Anprall wurde ein Rangierarbeiter verletzt, während 36 Reisende des Personenzuges leichtere Verletzungen davontrugen.

Eine Diebesbande unschädlich gemacht.

:: Frankfurt a. M. Wie bereits berichtet, wurden vor einigen Tagen zwei Männer und eine Frau am Main festgenommen, in deren Besitz man neben verschiedenen Dolchen auch vier geladene Pistolen fand. Nun wurden noch weitere drei Täter festgenommen, die höchstwahrscheinlich auch bei dem Einbruch in ein Waffengeschäft in Mainz beteiligt waren.

:: Frankfurt a. M. (Ein schlechter Scherz.) Vor einigen Tagen wurden unterhalb des Rödelheimer Freibades von einem Arbeiter Kleidungsstücke eines Jugendlichen gefunden. Es wurde seinerzeit angenommen, daß der Betreffende beim Baden ertrunken sei. Wie nunmehr festgestellt wurde, hat ein junger Mann an diesem Tage in der Ridda gebadet. Während er im Wasser war, verstaubte ihm andere Leute die Kleider, so daß er nur mit einer Badehose bekleidet heimgehen mußte.

:: Frankfurt a. M. (Die entkommenen Kreditkriecher.) Bekanntlich gelang vor kurzem hier die Festnahme von zwei Schwindlern, die bei drei hiesigen Großbanken auf Grund gefälschter Reisegeldbriefe über eine Summe von je 3600 englische Pfund den Gegenwert in deutschem Geld ergaunern wollten. Leider gelang es damals nicht, der beiden Mittäter habhaft zu werden. Die Namen der Flüchtigen sind Gomez und Diaz Lureire. Wie festgestellt wurde, waren sie nach ihrer Flucht in Paris. Von dort haben sie sich nach Barzelona begeben. Es ist damit zu rechnen, daß sie sich von dort nach Südamerika eingeschifft haben oder dies noch tun werden. Die Polizeibehörden in Spanien wurden beauftragt, die Verhaftung der beiden Flüchtigen vorzunehmen.

:: Höchst a. M. (Ein falscher Studienrat.) In den letzten Tagen tritt hier und in Frankfurt ein Betrüger auf, der sich unter den verschiedensten Namen als Studienrat ausgibt und sich unter irgendwelchen Vorwänden bei Geschäftsleuten Geldbeträge erschwindelt. Vor diesem Herrn Studienrat wird gewarnt.

:: Hanau. (Bestrafte Niedertracht.) Das Schwurgericht verhandelte gegen den 29 Jahre alten Maurer Peter Jobst aus Umbach bei Schlüchtern, der einen Meineid geleistet hatte. Auf seine Veranlassung war gegen einen jungen Schlossergesellen ein Meineidverfahren eingeleitet worden und dessen Verurteilung erfolgt. In der Berufungsinstanz wurde der Schlossergeselle freigesprochen und der als Zeuge aufgetretene Peter Jobst im Gerichtssaal wegen Falschheides verhaftet. Im ganzen genommen drehte sich der Streit darum, ob der angeklagte Jobst, der ein Motorrad gekauft hatte, an einer Probefahrt teilgenommen hatte oder nicht. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Zuchthaus, die er auf acht Monate Zuchthaus zu ermäßigen bitte. Außerdem beantragte er fünf Jahr Ehrverlust. Das Schwurgericht ging über diesen Strafantrag weiter hinaus und erkannte auf drei Jahre Zuchthaus und ermäßigte die Strafe nur auf die Hälfte, so daß auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust erkannt wurde.

:: Ahmannshausen. (Todessturz in den Rhein.) Ein 13 jähriger Junge von hier hatte sich auf die Rheinuferstraße begeben, um sich dort im Radfahren zu üben. Bis spät am Abend war der Junge noch nicht zurückgekehrt. Nach der Benachrichtigung stellte die Polizei Nachforschungen nach dem Verbleib des Vermissten an. Man fand hierbei eine Radspur, die plötzlich an einer steilen in den Rhein abfallenden Stelle der Rheinuferstraße endete. Weiterhin läßt die Tatsache, daß ein Arbeiter an dieser Stelle das Rad gefunden hatte, mit Bestimmtheit darauf schließen, daß der Junge zu Fall gekommen ist, in den Rhein stürzte und ertrank.

:: Dillenburg. (Tragischer Tod.) Als ein hiesiger Bahnbeamter morgens aus dem Nachdienst heimkehrte, fand er seine Frau mit einem Buch in der Hand in einem Lehnstuhl sitzend tot auf. Die Küche war mit starkem Gasgeruch erfüllt. Der Gashahn war undicht geworden und das ausströmende Gas hat den Tod der Frau, die vermutlich beim Lesen eingeschlummert war, herbeigeführt.

:: Oberscheid bei Dillenburg. (Eine beleidigte Feuerwehr.) Hier war einem Einwohner sein Wiesengrundstück bei einer Übung der Feuerwehr zertrampelt worden. Da dieser dem Kommandanten deshalb Vorhaltungen machte, wurde die Wehr zu einer Besprechung einberufen. Deren Ende war, daß die Wehr ihre sofortige Auflösung beschloß. Sämtliche Bekehrte zogen ihre von der Gemeinde angeschafften Uniformstücke aus und traten in Hemdsärmeln den Heimweg an.

:: Biedenkopf. (Ein Opfer der Hitze.) Die große Hitze während der letzten Tage hat ein Todesopfer gefordert. Eine 60 jährige Frau erlitt bei der Arbeit auf dem Felde einen Hitzschlag. Sie wurde sofort in ihre Wohnung geschafft, wo sie nach kurzer Zeit starb.

Nach 32 Jahren heimgekehrt. — Vor der Wohnungsfürgestorben.

(:) Bingen. In Ober-Gilbersheim fand man morgens vor der Haustür des Anwesens der Maria Vink in der Schlackenstraße die Leiche eines Mannes. Als man die Hausbewohner wachte, erkannte die Besitzerin in dem Toten ihren Bruder Konrad, der vor 32 Jahren aus seinem Elternhaus verschwunden war, kurz bevor er seiner Militärpflicht genügen sollte. Seit dieser Zeit war es nicht gelungen, eine Spur von dem Vermissten zu finden. Offenbar hat nun der jetzt 54 Jahre alte Mann aus Heimweh die Stätte seiner Kindheit aufsuchen und seine Schwester sehen wollen. Diese hörte auch während der Nacht an die Tür klopfen, erhielt jedoch, als sie fragte wer da sei, keine Antwort. Wo sich der Vermisste die lange Zeit über aufgehalten hat und was die Ursache zu seinem so plötzlichen und tragischen Tod war, muß erst noch festgestellt werden.

(:) Neu-Isenburg. (Im letzten Augenblick ein Unglück verhindert.) Ein Bauunternehmer fuhr gegen die bereits geschlossene Eisenbahnstraße an der Bahnüberführung „Blockstelle Forsthaus“ auf der Isenburger Schiene. Durch den Anprall wurde die Schranke nach innen geknickt, so daß der Wagen bis auf die Mitte der Gleisanlagen gelangte. Dem diensthabenden Schrankenwärter gelang es noch, den sich nähernden Zug durch Stellen des Haltesignals zum Halten zu bringen. Die Schuld liegt bei dem Autofahrer, gegen den eine Strafanzeige vorgelegt wurde.

(:) Mainz. (Selbstmordversuch eines Defraudanten.) Der seit einer Woche vermisste Gerichtsbeamte Emmer vom Amtsgericht in Idstein, der wegen Unterschlagung seinen Dienst und seine Familie verlassen hatte, versuchte in einem Mainzer Hotel sich die Pulsadern zu öffnen. Er wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus verbracht.

(:) Worms. (Schwerer Unfall eines Motorradfahrers.) Hermannheimer Feldschützen fanden auf der Mainzer Landstraße einen Motorradfahrer stark verletzt unter seiner Maschine auf der Straßennitte. Der Krankenwagen des Roten Kreuzes brachte den Verletzten in das städtische Krankenhaus. In der Nähe der Unfallstelle lagen etwa 40 Pfund frisch ausgemachte Kartoffeln auf der Landstraße umher. Es wird vermutet, daß der Kraftfahrer durch sie zu Fall gekommen ist. Ehe die Feldschützen die Unfallstelle kamen, sollen sich von dort zwei Männer auf Fahrrädern in der Richtung nach Worms entfernt haben. Der Verletzte ist noch nicht vernehmungsfähig. Nach den Papieren, die er bei sich trug, handelt es sich um einen 47jährigen Landwirt aus Oberrod.

(:) Ridda. (Wildernde Hunde im Wildgatter.) In dem Nachbardorfe Unter-Schmitten hielt sich der Hofpächter Grauer auf dem Hofgut Haubenmühle ein zahmes Reh mit zwei Kihen in einem Wildgatter. Während der Nacht drangen zwei wilde Hunde in das Wildgatter ein und rissen das Reh zu Tode, ehe der Besitzer auf den Vorfall aufmerksam wurde und herbeieilte. Die beiden Kihen konnten sich vor den Hundebestien vertriehen, bis der Hausherr erschienen war und die Tierchen in Sicherheit brachte. Die Rüder konnten leider entkommen.

!! Koblenz. (Beim Baden ertrunken.) Beim Baden in der Mosel ertrank oberhalb der Eisenbahnbrücke in Koblenz-Löbel ein 22jähriger Wanderbursche. — Glücklich hatte ein achtjähriger Junge, der beim Spielen in den Rheinanlagen ins Wasser fiel. Ein Motorboot warf einen Rettungsring aus, so daß der Junge dem sicheren Tode entging.

!! Bernkastel. (Waffendiebstahl.) In der Nacht wurde in einer Waffenhändlerhandlung an der Römerstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Den Dieben fielen zwei Selbstlade-pistolen, mehrere Brownings und eine Menge dazugehöriger Munition in die Hände. Die Diebe suchten das Diebesgut sorgfältig aus, was sich daraus ergibt, daß sie sämtliche Trommelrevolver, die sich in dem Laden in großer Anzahl befanden, nicht entwendeten, sondern nur die Brownings und Selbstlade-pistolen stahlen.

— Cannstatt. (Vom Kletterbaum gestürzt.) In einem Wirtschaftsgarten brach ein Kletterbaum, der dort anlässlich einer Vereinsfestlichkeit aufgestellt worden war. Zwei Knaben, die gerade mit der Befestigung von Gegenständen an dem Kletterbaum beschäftigt waren, stürzten dabei zu Boden und zogen sich Verletzungen zu.

— Untertürkheim. (Vom Schnellzug getötet.) Beim Antritt seines Dienstes verunglückte der hier wohnhafte Lokomotivführer Wilhelm Thier tödlich. Der Verunglückte wollte am Ausgang des Personenbahnhofes die Gleise überschreiten und geriet hierbei unter die Räder eines Schnellzugs.

Zuchthaus für den Erfinder-Hochstapler.

Generalstaatsanwalt gegen Oberstaatsanwalt.

Güstrow, 8. Juli. Ein großzügig inszenierter Ausbruch des Kaufmanns Jonas, der als Erfinder-Hochstapler unter dem Namen „Graf Hohenau“ aufgetreten war, erfolgte am 4. Mai aus dem Gefängnis in Malchow. Dabei wurde ein Gefängniswärter erschlagen. Jonas und seine Helfer versuchten dann auf einem Motorboot ins Ausland zu fliehen, wurden aber vorher gefaßt, da das Boot nicht leuchtend war.

Nunmehr wurde Jonas und seinen Helfern in Güstrow der Prozeß gemacht. Der Oberstaatsanwalt beantragte wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang acht Jahre Zuchthaus. Da griff aber unter großem Aufsehen der Generalstaatsanwalt aus Rostock ein, plädierte auf Mord und beantragte die Todesstrafe.

Das Gericht verurteilte Jonas zu acht Jahren Zuchthaus, seine Frau zu drei Monaten Gefängnis, seine beiden Helfer zu fünf bzw. drei Jahren Gefängnis.

Auch Besuch der holländischen Flotte.

Lübeck, 8. Juli. Ein holländisches Geschwader unter Führung des Kapitäns zur See D. Scalogne wird am 10. Juli in Travemünde eintreffen und bis zum 16. Juli dort bleiben. Das Geschwader besteht aus dem Panzerschiff „Jacob van Heemskerk“, zwei Torpedobooten und zwei Unterseebooten. Dieser willkommene Besuch ist darauf zurückzuführen, daß gelegentlich privater Unterhaltungen mit Persönlichkeiten des öffentlichen holländischen Lebens ein freundliches Interesse der Niederländer an der großen Veranstaltung des Ostsee-Jahres sich ergeben hatte, das durch diesen Besuch öffentlich bekundet werden soll.

Handel und Wirtschaft.

Frankfurter Produktenbörse vom 8. Juli: An der heutigen Produktenbörse notierten bei stetiger Tendenz: Weizen, inl. 200; Roggen, inl. 240 bis 245; Hafer, inl. 190; Weizenmehl, südd. 38,75 bis 39,75; Niederh. Mehl 38,50 bis 39,25; Roggenmehl 32,25 bis 33,25; Weizenkleie 108,40 bis 110,50; Roggenkleie 11,50.

Frankfurter Effektenbörse vom 8. Juli: Die Unsicherheit über die Gestaltung der Devisenmarktfrage rief an der heutigen Effektenbörse stärkere Zurückhaltung hervor. Unter dem Eindruck der Kursrückgänge an der gestrigen New Yorker Börse erfuhr die Abwärtsbewegung der Kurse, die bereits an der gestrigen Abendbörse zu bemerken gewesen war, eine Fortsetzung in verstärktem Ausmaß. Nervosität ging vor allem von sich erhaltenden Gerüchten über angebliche Schwierigkeiten der deutschen Privatbanken aus; man wollte Abgaben für ausländische Rechnung bemerkt haben. Der Plan einer Ausfallbürgschaft mit Hilfe der deutschen Industrie fand dagegen geteilte Aufnahme und blieb auf die Gesamtrendenz ohne nennenswerten Einfluß. Da auch die Spekulation Abgaben vornahm, ergaben sich gegen die Abendbörse von neuem stärkere Kursrückgänge. Am Anleihemarkt gab Altbillets 1 Prozent nach. — Im Verlaufe konnten sich die Kurse etwas erholen, da das Angebot nachgelassen hat und die Spekulation einige Deckungsnachfrage befanderte. Man hofft, daß durch ein rasches Eingreifen der Regierung die Durchführung des Planes durch die Deutsche Goldbankkontbank schnellstens gewährleistet wird. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 8 Prozent ausgeglichen. Am Devisenmarkt notierte Reichsmark gegen Dollar 4,2140.

Unwetter an der Wasserfronte.

Hamburg, 8. Juli. Ueber Hamburg und im Unterelbe-Gebiet geht seit Dienstag wolkenbruchartiger Regen nieder, der hin und wieder von kurzen und heftigen Gewittern begleitet war. Die Niederschläge dauerten mit kurzen Unterbrechungen die ganze Nacht und den Mittwoch an. Die See vermochte die ungeheuren Wassermengen nicht überall zu fassen. So wurden ganze Straßenzüge überschwemmt, und der Straßenbahnverkehr mußte vorübergehend eingestellt werden.

Die Feuerwehr wurde nach allen Stadtteilen alarmiert und war ununterbrochen tätig, um Wasserschäden zu beseitigen. Sie mußte über 250mal eingreifen, um vollgelaufene Keller, Baugruben, Siele usw. leer zu pumpen. In Stade sind innerhalb 24 Stunden 95,2 Millimeter Regen gefallen.

Die Kirchenernte ist vollständig vernichtet. Auch durch Blighschläge ist viel Schaden angerichtet worden. In Riffel, Ralsdorf und anderen Ortschaften wurden mehrere Gebäude durch Feuer zerstört.

Neues aus aller Welt.

Schweres Gewitter über Berlin. Ueber Berlin ging ein schweres Gewitter nieder. Infolge der starken Regengüsse wurde die Feuerwehr etwa 160 Mal alarmiert. Der Blitz schlug vor allem in Schornsteine ein.

Frau Hanau verunglückt. Die aus dem Pariser Finanzstand der „Gazette de France“ bekannte Frau Hanau hatte, als sie von Straßburg nach Paris zurückkehrte, einen schweren Autounfall. Ihr Zustand ist ernst.

Der Schelde-Deich bei Antwerpen durchbrochen. Infolge der starken Regengüsse wurde der Schelde-Deich in Antwerpen bei Antwerpen an zwei Stellen durchbrochen. Ein ganzes Dorf ist überschwemmt. Die Bevölkerung flieht. 200 Hektar stehen unter Wasser.

Autobus umgefallen. In der Gegend von Lyon schlug ein Autobus, der etwa 30 Personen beförderte, auf der Landstraße um. Einer der Insassen wurde buchstäblich geköpft, fünf weitere Insassen schwer und 15 leicht verletzt.

Zwei schwere Flugzeugunfälle. Auf dem Flugplatz in Bristol stießen zwei Kampfflugzeuge zusammen und stürzten ab. Ein Reserveoffizier wurde getötet. Ein Widerstandsfähiger stürzte, kurz nachdem es Heliopolis verlassen hatte, in den großen Bitter-See zwischen Suez und Jomaila. Einer der Insassen ertrank, während ein zweiter schwer verwundet wurde.

Mexikanischer Konsul zu Gefängnis verurteilt. In Chicago wurde der dortige amtierende mexikanische Konsul Adolfo Dominguez wegen ungebührlichen Benehmens vor Gericht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Durch dieses Urteil ist ein internationaler Zwischenfall entstanden.

4000 Hochwasseropfer in China. Einer Meldung aus Hongkong zufolge, beginnt das Hochwasser in der Provinz Kwantung, das sich bis nach Kanton erstreckt, allmählich nachzulassen. Man schätzt, daß dem Hochwasser etwa 4000 Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Mongolen beschlagnahmen das Postflugzeug Nanjing-Berlin. Das Postflugzeug Nanjing-Berlin, das eine Notlandung vornehmen mußte, ist von einem mongolischen Stamm in Besitz genommen worden. Auf ein Hilfsflugzeug gaben mongolische Soldaten Schüsse ab.

Bekanntmachung der Stadt Hochheim am Main

Nachmalige Aufforderung

zur Abgabe der Gewerbesteuer-Erklärungen
Rechnungsjahr 1931.

Da eine erhebliche Anzahl Gewerbetreibender mit der Abgabe der Gewerbesteuer-Erklärungen für das Rechnungsjahr 1931, nicht gelassen hat, wird hiermit letztmalig um Abgabe der Erklärungen ersucht. Als letzter Termin zur Einreichung der Erklärungen ist der 15. Juli 1931 bestimmt. Evtl. noch erforderliche Vordrucke sind im Amt 20 des hiesigen Kreisamtes erhältlich.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß bei Abgabe der Erklärungen die nach dem 15. Juli 1931 eingegangenen, ein von 10 Prozent des endgültig festgesetzten Gewerbesteuerbetrages auferlegt werden kann. Steuerpflichtige, die trotz dieser Erinnerung keine Erklärung abgeben, werden Grund von Schätzungen veranlagt. Gegen die Höhe der Schätzung steht dem Pflichtigen alsdann nur noch die Abgabe einer Erklärung im Wesen des Abgabenscheins zu.

Hochheim am Main, den 2. Juli 1931.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuer-Ausschusses
Veranlagungsbezirk des Main-Taunus-Kreises
Hochheim am Main, den 2. Juli 1931.

Der Magistrat: Schloß

Bürgermeister

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummer:
Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik 1; 6.30 Uhr
gymnastik 11; 7.30 Uhr Konzert; 8.30 Uhr Wettermeldung
11.50 Zeitangabe; 12 Uhr Schallplatten; 12.40 Uhr Nachrichten;
13.05 Uhr Schallplatten (Kort.); 13.30 Uhr Nachrichten;
14.05 Uhr Wettermeldung; 15.05 Uhr Zeitangabe, Wirtschaft-
nachrichten; 16.20 und 18 Uhr Wirtschaftsmeldungen; 16.30
Uhr Wettermeldung; 19.15 Uhr Zeitangabe.

Freitag, 10. Juli: 15.50 Uhr Südsee-Jubiläum, Mittel-
berichter; 18.10 Uhr des Films; 18.35 Uhr Wanderrat-
18.45 Uhr Vortragsabend; 19.15 Uhr Operettenkonzert; 20.35 Uhr
gen Tieren und dummen Menschen; 21.05 Uhr Liebes-
21.35 Uhr Chöre; 22.45 Uhr Nachrichten; 23.05 Uhr Schlager-
Tanzmusik.

Samstag, 11. Juli: 15.20 Uhr Rinderkonzert; 15.50 Uhr
der Jugend; 17.30 Uhr Rinder und Arien; 18.10 Uhr „Der
im Juli und August“, Vortrag; 18.35 Uhr „Vorunter-
Gespräch; 19.20 Uhr Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Uhr
männlichen und Menschen; 20.30 Uhr Unterhaltungskonzert;
Nachrichten; 22.50 Uhr Tanzmusik.

Union-Theater

Nur Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Juli 1931
Ein Ufa-Tonfilm

„Die blonde Nachtigall“

Ein Volksstück mit Gesang und Tanz.

Man muß die „blonde Nachtigall“ singen u. lachen hören,
man muß sie tanzen und lieben sehen, das erfrischt Herz
und Gemüt.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung!

Rheinfahrt des Radf.-Bereins 1899

Am Sonntag, den 9. August macht der Radfahrer-Berein
eine Rheinfahrt mit Motorboot „Nda“ ab Hochheim mit
Endziel Barmen und zurück. Fahrpreise betragen pro Person
2.30 RM. für Erwachsene 1.30 RM. Kinder unter 10
Jahren sind frei. Kinder von 10—14 Jahre 1.—RM. An
dieser Fahrt können sich noch Interessenten beteiligen. An-
meldung und Auskunft bei unseren Vorstandsmitgliedern Fried-
rich Treber und Karl Schreiber. Radfahrer-Berein 1899

Westermanns Monatshefte



Werber in allen Orten Deutschlands und im Ausland gesucht.

6 Romane,
über 40 Novellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen
Wissenschaften, 120 Kunstbeilagen und über 1000 ein- und
zweifarbige Bilder und 12 Tafeln bilden ein einziges
Jahrbuch. Wenn Sie den Verlag Georg Westermann,
Humboldtstr. 1, gegen Einsendung von 20 Pf. für Porto
ein früher erschienenen schönem Heft im Werte von 2 Mark

Name:

Wohnort:

Adressen:

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Täglich frische

Bohnen

Heinrich Sack

Massenheimerstraße 43

Verkaufe

Wein

über die Straße.

Franz Hück

Taunusstraße 11.

Ab Samstag Morgen 8 Uhr

wird ein

Schwein

ausgehauen!

bei

Jakob Lauer

Gartenstraße 6

Einmachgurken

zu Tagespreisen zu

verkauft.

P. Bingenheimer

Massenheimerstraße 25

KOSTENLOS

Besten wir jed. Rundfunkhörer
eine Probe von unser
offiziellen Programm-Zeitung



Südwestd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN
Blücherstraße 20/22

Jungen Männer

die sich matt u. elend
keinen Appetit haben,
vösen Kopfschmerzen,
nachts nicht schlafen
sollen Doppelherz,
erkannte Nervenkräftiger
mittel nehmen, denn alle
genannten Krankheiten
kann ein gekaufter
Körper besser überleben.
Ärztlich empfohlen,
sichere Erfolge. Probieren
2,50 große Flasche 4,50
5,50 Doppelherz-Drogen
Niederlage
Zentral Drogerie Jean

.....

Abheuen Sie nicht?

daß Sie heute noch
im Bilde sein können
Viel zu erreichen, brauchen
die abheuen, im 22. Jahrgang
stehende „Mensch, Monarchie“

Technik für alle

Die Zeitschrift, die
langweilig ist
12 reich illustrierte Hefte mit
kostenlos Buchstaben im Wert
Bezugspreis RM 2,25 im Voraus
Belohnung, Anpreisung
Unterhaltung
Viel Sie kostenlos Probeheft
Dleck & Co., Verlag
Stuttgart

.....

Un...

London, 10.
über den Besuch
in verschiedenen
das eine Stig
ten sich zug
Norman habe
wartet, daß d
von führenden
berührenden
ausgestrich
feien.
Man habe
Deutschland
wolle, es sich